

Lamparter wurde beinhart abgezockt

Nach drei von vier Runden gingen ÖSV-Kombinierer Johannes Lamparter beim WM-Debüt die Körner aus.

Von Benjamin Kiechl

Oberstdorf – Mit rotem Kopf stapfte Johannes Lamparter durch den Frühlingsschnee in Oberstdorf. „Ich bin in der letzten Runde leider ein bisschen eingebrochen. Die vor mir waren besser“, sagte der 19-jährige Tiroler kopfschüttelnd. Eigentlich wollte er bei seinem WM-Debüt nach einer Medaille greifen und hatte nach Platz vier nach dem Springen eine hervorragende Ausgangsposition.

Die Rechnung hat der Rumer aber ohne die starken Konkurrenten gemacht, die den Jungspund auf der 10-km-Loipe abzockten. Drei von vier Runden leistete Lamparter die Führungsarbeit, während sich Jarl-Magnus Riiber (NOR) und Akito Watabe (JPN) vornehm zu-

rückhielten. In der Schlussrunde hatte der ÖSV-Athlet in einer siebenköpfigen Spitzengruppe keine Chance und verpasste als Siebter die Medaille. Der Juniorenweltmeister wollte aber keine Ausreden suchen. „Ich musste im letzten Anstieg abreißen lassen, die anderen waren zu schnell für mich.“ Mit der neunten besten Laufzeit und dem Springen sei er „sehr zufrieden“.

Gold ging wie schon 2019 an Jarl-Magnus Riiber (NOR). „Mir tut Johannes ein bisschen leid, er hat die ganze Arbeit gemacht. Ich habe mich zum Schluss frisch gefühlt und habe gewusst, das Rennen wird im Zielsprint entschieden“, erzählte der nun dreifache Weltmeister. ÖSV-Cheftrainer Christoph Eugen hatte mit seinem norwegischen Kollegen eine kleine

Auseinandersetzung. „Sie hätten ein bisschen mithelfen und Tempo machen können.“ Der Tiroler Falko Krismayr durfte sich als Sprungtrainer der Finnen über Silber von Ilkka Herola vor Jens Luraas Oftebro (NOR) freuen.

Der Absamer Lukas Greiderer wurde deutlich hinter Lamparter Achter, während das Steirer-Duo Martin Fritz /Lukas Klapfer als 21. und 22. ins Ziel kam. „Einfach nur brutal. Es war so unglaublich hart heute“, haderte Greiderer mit den schwierigen Bedingungen auf der Loipe. Sein Blick ist bereits nach vorne gerichtet. „Das haken wir ab und greifen am Sonntag wieder an. Wir haben einen super Team-Spirit“, betonte Greiderer. Im Teambewerb will man mit vereinten Kräften die Medaille holen.



Johannes Lamparter (1./Platz sieben) leistete die Führungsarbeit, Jarl-Magnus Riiber (2. v. l.) holte Gold. Foto: APA



Lukas Greiderer (Platz acht): „Im Teambewerb greifen wir an!“ Foto: APA

Kombinierer – Einzelbewerb

Platz	Name (Land)	Zeit
1.	Jarl Magnus Riiber (NOR)	23:01,2 Min
2.	Ilkka Herola (FIN)	+0,4 Sek
3.	Jens Luraas Oftebro (NOR)	+0,9
4.	Eric Frenzel (GER)	+5,9
5.	Akito Watabe (JPN)	+9,0
6.	Fabian Riefle (GER)	+16,8
7.	Johannes Lamparter (AUT)	+28,6
8.	Lukas Greiderer (AUT)	+1:01,9 Min

Weiter: 21. Martin Fritz +1:47,8; 22. Lukas Klapfer (beide AUT) 1:57,3.
Nächster Bewerb: Teambewerb (Sonntag, 10/15 Uhr).

Plötzlich springen die Adler vorne mit

Starke Trainingssprünge stimmen ÖSV-Cheftrainer Andreas Widhölzl vor der ersten WM-Weitenjagd heute (16.30/live ORF 1) optimistisch. Stefan Kraft (3.) und Philipp Aschenwald (8.) zeigten eine starke Qualifikation.

Von Benjamin Kiechl

Oberstdorf – „Ich bin sehr zufrieden. Ich war immer gut dabei, es war ein guter Start für mich. Ich habe mich gut eingegroovt auf die Schanze.“ Stefan Kraft sprüht wieder vor Zuversicht und das hat man beim Skiflug-Weltrekordhalter schon lange nicht mehr gesehen.

Beim 27-jährigen Salzburger ging in diesem Winter einiges schief. Erst ein Podestplatz (Dritter in Tignes-Neustadt) auf dem Flugschreiber, dazu eine Corona-Erkrankung und Rückenprobleme, die den Überflieger zur Landung zwangen. „Aufgrund der Rückschläge ist die Erwartungshaltung eine ganz andere. Ich habe nichts zu verlieren“, sagte der Doppel-Weltmeister von 2017, der bisher bei jeder WM-Teilnahme eine Medaille holte.

In Oberstdorf, so scheint es, weht ein neuer Wind. Das WM-Lüfterl beflügelt die Adler. Das Trainingslager in Planica (SLO) scheint gefruchtet zu haben. Setup und Selbstvertrauen stimmen wieder. Das ÖSV-Team fand sich in



Stefan Kraft hatte gestern in der Oberstdorf-Qualifikation als Dritter hinter Granerud (NOR) und Lanisek (SLO) den Durchblick. Foto: APA/Hochmuth

den Trainings auf der Oberstdorfer Normalschanze viel besser zurecht, als es zu vermuten gewesen war.

Die Medaillenerwartungen für heute (16.30 Uhr, live ORF eins) sind damit gestiegen. Top-Favorit ist freilich

der Weltcupführende Halvor Egner Granerud (NOR), der gestern auch die Qualifikation mit der Tageshöchstweite (105,5 m) gewann. Alle vier Österreicher meisterten die Quali-Hürde. ÖSV-Chefcoach Andreas Widhölzl sah einen aufstrebenden Stefan Kraft:

„Die Trainingsleistungen waren gut. Wir kommen mit neuer Motivation und mit freiem Kopf zur WM.“

Andreas Widhölzl (ÖSV-Coach)

„Ich habe mit der Schanze leider schwer zu kämpfen“ enttäuschte als 43.

„Ich habe richtig gut reingefunden. Das, was ich letzte Woche in Ruhe aufgearbeitet habe, konnte ich gut umsetzen“, meinte der Zillertaler

Philipp Aschenwald, der bei der WM in Seefeld in diesem Bewerb als Vierter die Medaille hauchdünn verpasst hatte. Widhölzl zeigte sich froh, dass der Schritt in der Vorbereitung so gesetzt, auf den Rasnov-Weltcup in der vergangenen Woche für das

WM-Team verzichtet wurde und es noch ein paar freie Tage für die Athleten gegeben hat: „Die Trainingsleistungen waren gut. Es war eine gute Zeit, es war eine intensive Zeit. Es war wichtig, dass man nach zehn Tagen intensivem Wettkampf und Training noch einmal weg kommt vom Skispringen und gestärkt, mit neuer Motivation und mit freiem Kopf zur WM kommt.“

Skispringen



Fühlt sich in Oberstdorf wohl: der Tiroler Philipp Aschenwald Foto: gepa

Skispringen, Einzel Normalschanze: Schattenberg-Schanze (HS 106 m): 16 Uhr. Schanzenrekord: 107,5 m Tim Heinrich (GER).
ÖSV-Teilnehmer: Aschenwald (Tirol), Kraft, Huber (beide Sbg.), Hayböck (OÖ).

WM-Ergebnis 2019 in Seefeld: 1. Kubacki (POL); 2. Stoch (POL); 3. Kraft; 4. Aschenwald. Weiter: 9. Hayböck; 21. Huber.
Olympia 2018 in Pyeongchang: 1. Wellinger (GER); 2. Andre Forfang (NOR); 3. Johansson (NOR). Weiter: 13. Kraft; 17. Hayböck.

Mut zum Absprung

Wenn der Mann an der Ampel seine Spielchen treibt

Von Alexander Pointner

Das war eine professionelle Antwort auf sportlicher Ebene, die Österreicherinnen gestern auf den fragwürdigen Einzelbewerb gaben. Bei ihrer Goldmedaille im Team-springen wuchsen alle vier Athletinnen über sich hinaus und vor allem Sara Marita Kramer, die im Einzel ihrer Chance auf Gold beraubt wurde, zeigte Nerven aus Stahl. Cheftrainer Harald Rodlauer hatte sei-

nen Ärger am Donnerstag auf der Schanze gelassen und sein Team bestens neu eingestellt. Die Gemüter der restlichen ÖSV-Verantwortlichen kamen ob der Ereignisse beim Einzel aber noch lange nicht zur Ruhe. Die FIS hat sich und dem Skisprungsport mit der nicht nachvollziehbaren Verkürzung vor der letzten Athletin einen Bärendienst erwiesen.

Als die Wind-Regelung eingeführt wurde, galt als oberste Prämisse, dass diese nicht

dazu benutzt werden darf, um den Ausgang eines Sprungbewerbs bewusst zu manipulieren. Genau dies ist beim Damen-Einzel geschehen. Es gab für die Jury im zweiten Durchgang keinen Anlass, um über eine Verkürzung des Anlaufs zu beraten, denn niemand hatte bis dorthin 95 Prozent der Hillsize (101 m) übersprungen. Dennoch überlegte Miran Tepes, der Mann an der Ampel, vor Kramer nicht lange und überzeugte die Jury von einer Verkürzung.

Anscheinend hatte sich der Wind kurz gebessert – tatsächlich fand die ÖSV-Athletin aber schlechtere Bedingungen vor als die spätere Weltmeisterin Ema Klincic (SLO). Einen entscheidenden Fehler hatten die FIS-Verantwortlichen allerdings schon im ersten Durchgang gemacht. Da war Klincic vor Kramer bereits 105 Meter gesprungen. Zu diesem Zeitpunkt hätte verkürzt werden müssen, da Kramer die Slowenin in Training und Qualifikation durchschnitt-

lich um zweieinhalb Meter abgehängt hatte. In Kauf zu nehmen, dass für die Führung ein neuer Schanzenrekord fällig ist, birgt für mich jedoch ein viel zu großes Risiko. Kramer hatte bei der Landung ihres Rekordsprunges im Flachen sehr zu kämpfen, was wertvolle Punkte kostete.

Miran Tepes hat als Assistent der Renndirektorin maßgeblichen Einfluss auf die Jury, auch wenn er dieser nicht angehört. Ich selbst habe mich zehn Jahre lang über viele frag-

würdige Entscheidungen des Slowenen geärgert. Als er bei den Herren als Offizieller schließlich nicht mehr tragbar war, wurde er zu den Damen versetzt und treibt nun dort seine Spielchen weiter. Das ist sehr schade für unseren Sport.

Alexander Pointner, erfolgreichster Skisprung-Trainer aller Zeiten, kommentiert für die TT das Schanzen-Geschehen.

alexanderpointner.at

Foto: Thomas Steinlechner

